

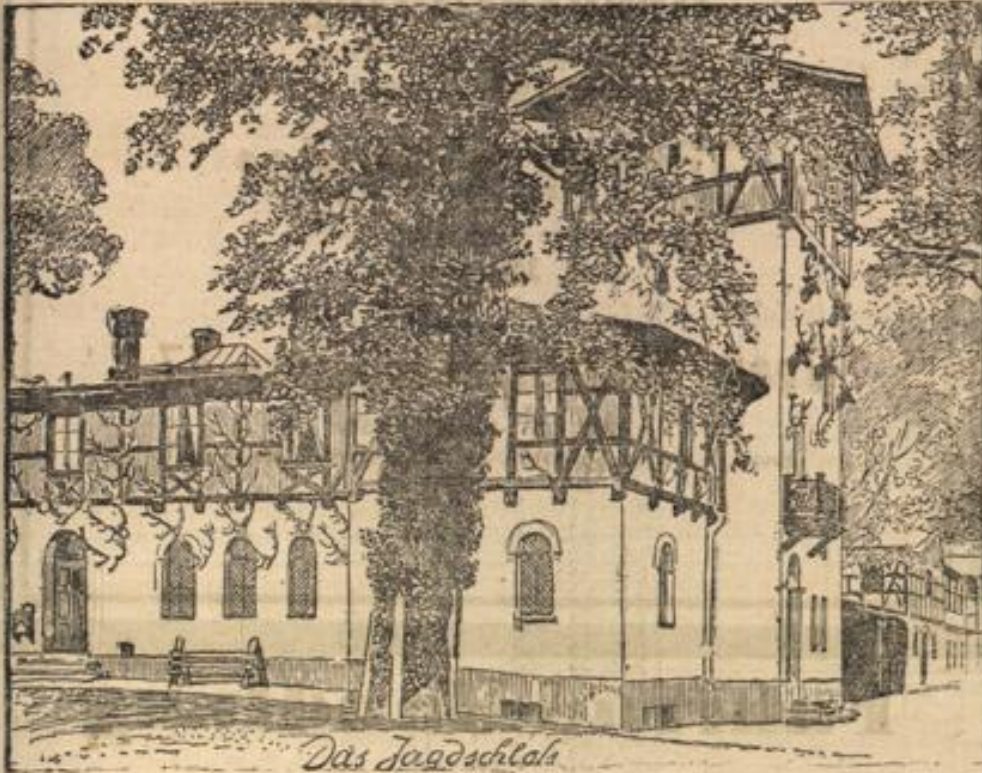
1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 134.

Freitag, den 9. Juni 1905.

20. Jahrgang.

Schloß Hubertusstock, des deutschen Kaisers Jagdschloß und seine Umgebung.



Das Jagdschloß



Beamtenhaus neben dem Schloß



Hubertusbrunnen



Denkmal hinter dem Schloß

Die ersten sonnigen Tage des jungen Eheglücks wird das Kronprinzliche Paar auf Schloß Hubertusstock verleiben, dem schlichten und einfachen Jagdschloß des Kaisers. Das Schloß liegt inmitten der Schorfbäde, dem gewaltigen Jagdrevier, in welchem schon der alte Kaiser jagte. Die Schorfbäde ist ein edler, märkischer Wald, der weitestenteils das kleine Schloß umgibt. In seiner Nähe liegt der Werbellin-See, in dessen blauen Wellen sich die alten Föhren und Eichen spiegeln. Hier nun wird, abseits von der großen Welt, das jugendliche Kronprinzliche Paar seine Blüthezeit begehen. Das alte Schloßchen ist in dem Stil einfacher bayerischer Landhäuser erbaut und zwar von Friedrich Wilhelm IV., dessen Gemahlin Königin Elisabeth bekanntlich eine bayerische Prinzessin war, für die der König ein Stück Heimatpoesie in die märkische Landschaft zaubern wollte.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Von den Kunstsalons.

Im Kunstsalon Victor ist wieder einiges neue von Dachtger ausgestellt. Man gewinnt jedoch keine neuen Eindrücke davon. Dieser eigenartige Künstler kommt nie über einen Grad von Dilettantismus hinaus, ohne daß ihm dabei künstlerische Empfindung abzusprechen wäre. Obwohl seine Menschen alle am Hintergrund feststehen, können sie einen doch interessieren, wie z. B. die „Dame in Trauer“, oder das Bildnis Ludwig Thoma's. Drei Landschaften von R. E. beanspruchen besondere Aufmerksamkeit. Der „Reichthum bei Neumarkt“ steht etwas aufdringlich im Licht, wodurch die feine decore Farbenharmone des Bildes gestört wird. Von wesentlich besserer Wirkung ist das „Wundergehölz“ und der „Mondengang“ ist vollendet in seiner gehaltenen weichen Stimmung einer nordischen Landschaft. Johanna Koch's „Im Dachstuhl“ verdient alle Achtung durch die vortreffliche Behandlung des frischen, blühenden Anstrichs. Auch die Novemberstimmung von B. H. macht sich gut, während Max Ehrter mit seinen fühllos unwahren Szenen langweilt. Ganz prächtig ist das „Nachtstilleben“ Staudingers und sein „Wintermotiv aus Dachau“ fesselt durch kraftvolle Eigenart.

Bei Ganger ist die Kollektion Kröber um eine Anzahl Zeichnungen und Radierungen vermehrt worden. Unter den Kleinsten, oft sehr flüchtig hingeworfenen Bleistiftzeichnungen finden sich wahre Perlen der Porträtkunst. Kröber's liebenswürdig humorvolle Art mit wenig Strichen einen Charakter hinzulegen, hat oft etwas Begaunendes. Eine erstens Kollektion ist auch die des Dresdener Jahn. Der tüchtige Mann, der seinen Sprößling hudepud durch die Flur trägt, gewährt immer neuen Genuß, so oft man ihn ansieht. Das Bild ist zur Zeit in der Auslage. Ganz vortrefflich sind auch Typen wie der „Geizhals“ oder die „Anden“ und die entzückende Dreifigurgruppe „Witterglück“, gehört zu den schönsten modernen Darstellungen dieses Motivs. M. G.

Der Scheintod. Ein Mahnwort zur Vorsicht bei Benutzung der Leichenhallen und bei Beerdigung Verstorbener in volkreichen Städten, von R. Lehen, Geh. R. a. D. — 40 Seiten — Preis 50 A. — R. Biedrich Verlag, Berlin S. Alexandrinenstraße 95. Daß im Laien-Publikum Zweifel an dem wirklichen Tode eines anscheinend Verstorbenen häufig vorkommen, und daß die Furcht vor dem Lebendigbegrabenwerden sehr verbreitet ist, läßt sich nicht bestreiten. Der Verfasser weist an der Hand ärztlicher Zeugnisse und auf Grund wissenschaftlich festgestellter Thatsachen nach, daß die Furcht vor übereilter Beerdigung nicht unbegründet ist, daß die landläufigen Kennzeichen des Todes anfechtbar sind, daß die gesetzlichen Vorschriften zur Verhütung vorzeitiger Beerdigung nicht mehr zeitgemäß sind, und daß die Leichenhallen und Totenkammern ungewöhnlich eingerichtet, vielfach mehr schaden als nützen können. Im Weiteren beleuchtet der Verfasser das Wesen des Scheintodes, den Uebergang aus dem Scheintode in den wirklichen Tod, die Mißbräuche bei Behandlung und Bestattung Verstorbener und erörtert die wichtige Frage, inwiefern eine Sicherstellung vor übereilter Beerdigung durch legitime Verfügung möglich und von Erfolg ist. Das Mahnwort des Verfassers wird für alle diejenigen von Verstand und Interesse sein, welche für sich und die Ihrigen nach Vermeidung darüber streben, daß sie einst der Erde nur als wirkliche Tode übergeben und vor übereilter Beerdigung bewahrt bleiben werden.

Allen Pflanzenfreunden wird die soeben in zweiter, textlich und illustrativ bedeutend vermehrte Auflage erschienene „Kurze Anleitung zum Sammeln und Bestimmen, sowie zur Beobachtung der Pflanzen und zur Einrichtung eines Herbariums“ von Dr. R. G. Luy, neu bearbeitet von M. Koblner, höchst will-

kommen sein. Dieses treffliche Buch kann allen wahren Freunden der Natur, Jung wie Alt empfohlen werden. Wir finden in knapper Form alle nötigen Winke für das systematische Sammeln und Präparieren der Pflanzen und die Einrichtung einer schönen und werthvollen Pflanzensammlung. Was die vorliegende neue Auflage besonders werthvoll erscheinen läßt, sind die in unterhaltender und leichtverständlicher Weise gegebenen Darstellungen und Fingerzeige zu einer genauen und sehrreichen Beobachtung der Pflanzen. Das empfehlenswerthe Werkchen ist im Verlag von Otto Walter in Ravensburg zum Preise von 1,20 A. erschienen.

LOKALES

Wiesbaden, den 8. Juni 1905.

* In Eidschweiz gefallene ist bei einem Ueberfall tödtlich des Narzissberges am 23. Mai der Unteroffizier Heinrich Luy aus Herfeld, früher im Infanterieregiment Nr. 80.

* Bei Eintritt des Sommerwetters werden unsere Mitbürger sowohl im allgemeinen wie in ihrem eigenen Interesse daran erinnert, daß die verfügbaren Mengen Trinkwassers keine unbegrenzten sind und daß Sparsamkeit in dessen Gebrauch besonders für das Sprengen der Gärten, erwünscht ist. Ueberall wo neben der Trinkwasserleitung eine Abwasserleitung in der Straße liegt, wird den Gartenbesitzern der Anschluß an diese Leitung empfohlen. Das städtische Wasserwerk ist bereit, den Haus- und Gartenbesitzern bezüglich der Kosten der Umanleitung sowie: entgegen zu kommen, daß von ihm alle Kosten bis an den Wassermesser, einschließlich dessen Aufstellung, getragen werden.

* Die Gesellschaft „Fidelio“ unternimmt am zweiten Pfingstfesttage einen Ausflug nach der „Neuen Volksbühne“, wozu die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins eingeladen sind. Die Veranstaltung, welche Nachmittags 4 Uhr ihren Anfang nimmt, findet bei jeder Witterung und freiem Eintritt statt. Chorgesänge, Duette, Soli, humoristische Vorträge und Tanz bilden in der Hauptsache das Programm.

* Die Sachsen- und Thüringer-Vereinigung Saxonia“ unternimmt ihren diesjährigen Pfingstausflug nach Dieblich (Schägenhof). Dort ist für Unterhaltung bestens Sorge getragen.

* Die Gesellschaft „Saxo“ veranstaltet am zweiten Pfingsttage von 4 Uhr ab im Saale zur Germania (Watterstraße) humoristische Unterhaltung mit Tanz.

* Lehrerinnen-Seminar. Für das im Regierungsbezirk Wiesbaden zu errichtende Lehrerinnen-Seminar haben sich Eltville, Ramberg und Hofheim i. L. gemeldet.

* Gegen die Engländer. Das bekannte Weltausstellungsbüro in Hamburg tritt in einem Rundschreiben gegen die Engländer auf, die in deutschen kaufmännischen Kreisen vielfach noch für nötig gehalten wird. Das an eine Reihe von hiesigen gerichteten Rundschreiben lautet nach Mitteilung des „Allgemein-Deutschen Sprachvereins (Ortsgruppe Wiesbaden)“: „Bei den von Ihnen mit unseren Dampfern zur Verladung kommenden Waaren, welche von Ihnen hergestellt sind, sehen wir häufig den folgenden Vermerk: „This side up.“ „Keep away from the boiler.“ Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß diese englische Inschrift durchaus unangebracht erscheint, denn die Arbeiter, welche mit den Kisten hier zu thun haben, sind deutsche Arbeiter; an Bord unserer Schiffe haben wir nur deutsche Seeleute, so daß die englische Beschriftung durchaus unnütz und verfehlt ist. Wir halten es auch im allgemeinen Interesse für dringend wünschenswert, daß endlich einmal für die mit deutschen Schiffen verladenden Waaren auch deutsche Inschriften benutzt werden.“ Für diejenigen Fabrikanten, die nach den deutschen Stempeländern verladen, ist noch die Bemerkung hinzugefügt: „Die von Ihnen gelieferten Waaren sind ferner für eine deutsche Kolonie bestimmt, in welcher eben-

falls beim Entladen von Waaren nur Deutsch gesprochen wird, so daß wir darum bitten müssen, diese englischen Inschriften vollständig zu unterdrücken.“ Dies Vorgehen verdient in den weitesten Kreisen bekannt und nachgeahmt zu werden. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen im Anschluß an das treffliche Rundschreiben im Dezember 1904 noch einen Mahnruf wider die Engländer, in dem es heißt: „Ich mache auf einen weiteren Unfug aufmerksam, den sich vielfach deutsche Fabrikanten gestatten, daß sie an hiesige Firmen gerichtete Rechnungen und Auftragsbestellungen in englischer Sprache anfertigen. Ich lasse mir ein solches Gebahren zwar nicht gefallen und schicke derartige Schriftstücke als „Unfug“ zurück. Es wäre sehr angebracht wenn alle hiesigen Firmen ein gleiches thun möchten. Meine Zeilen werden hoffentlich dazu beitragen, das herbeizuführen.“



GERICHTSSAHL

Strafkammer-Sitzung vom 8. Juni 1905.

Die Welt will betrogen sein. Der Kaufmann Alfred D. o. u. i. e. betreibt als Spezialität eine etwas seltene Art des Betruges. Er begibt sich zu Geschäftskleuten bestellt dort Waaren für eine tatsächlich nicht existierende Firma oder Private und läßt sich dann Darlehen geben, weil er sich „zufällig ganz veranlagt habe.“ Nachdem er in dieser Art längere Zeit in Frankfurt mit so großer Energie gearbeitet hatte, daß die dortige Strafkammer ihn deshalb später zu 4½ Jahren Zuchthaus verurtheilte, legte er das Feld seiner Thätigkeit nach Wiesbaden herein und legte zunächst drei Kaufleute an der großen Burgstraße herein, dann prellte er einen Uhrmacher im Westendviertel um eine Uhr, einen Agenten in Dieblich um Baargeld und einen hiesigen Weinbändler um mehrere Flaschen Wein. Endlich machte er noch bei einem anderen hiesigen Weinbändler, sowie einem Dieblicher Manufakturisten den muthmaßlichen Versuch, sich auf dieselbe Weise einen größeren Posten Wein sowie andere Waaren zu verschaffen. Hoch und theuer beschwor heute der Mann, mit einer anderen Person verwechselt zu werden; sämtliche Theilnehmer aber erkannten ihn mit aller Bestimmtheit wieder, und er wurde zu 2 Jahren Zuchthaus als Buße für die Frankfurter Strafe sowie 10jährigem Ehrverlust verurtheilt.

Telegramm an alle Hausfrauen!

Wenn Ihnen der Feiertags-Anden, Braten, Gemüse etc. gut geraten soll und Sie ein Lob Ihrer Angehörigen ernten wollen, so machen Sie bitte einmal einen Versuch mit unserer

Edel-Palmfruchtbutter

welche allein besteht aus dem Innern der Kokosnuss hergestellt wird und alle ähnlichen Produkte an Wohlgeschmack und Haltbarkeit weit übertrifft. Nur in Paleten Preis per Pfd. 65 Pfg. Kleinverkauf: 2583

Nur Kneipp-Haus, Rheinstraße 59.

Nährsalz-Backpulver

Reizt den Nährwerth, gleicht dem Gebäck leichtes, lockeres Gelage, wechalt leichter verdaulich. Preis 10 Pfg. Für reichlich 1 Pfund Mehl ausreichend. Mühlungen in gänzlich ausgeklüffelt. 2576

Nur zu haben Kneipp-Haus, Rheinstraße 59.